



Der Kohlenwerk-Brand im Hafen der Stadt Providence in dem nordamerikanischen Staate Rhode-Island richtete unermessliche Sachschäden an. 24 Schornsteine wurden bei der Katastrophe zerstört.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich. In Oesterreich wurden Ende Oktober 192 670 Arbeitslose unterstellt. Das sind 17 800 mehr als 14 Tage zuvor. Dazu kommen etwa 35 000 Wärfängerflüchtige.

Das nehrste Bier. Die Schiffen-Sindung-Bürgerbrauerei M. G. in Frankfurt am Main bereitet wie im Vorjahre eine Dreiviertel-Liter-Bier zu. „D. 2000“ ist am Mittwochmorgen, um 11 Uhr, in Victoria gefahrt und traf um 13.15 Uhr in Bordeaux ein. „D. 2000“ wird nunmehr zunächst die Antunft der „D. X.“ abwarten.

Verhaftete Millionenbende. Eine aus vier Köpfen bestehende Einbrecherbande, die sich selbst die „Beföhrenen“ nannte, ist am Mittwoch in Paris verhaftet worden. Zahlreiche Einbrüche, deren Gesamtertrag auf mehrere Millionen Franken geschätzt wird, sind auf ihr Konto zu legen. Die Verhafteten, von denen der älteste gerade 17 Jahre alt ist, sind alle aus der Fürstengasse entflohen.

Autofatastrophe. Ein folgenschwerer Zusammenstoß, bei dem eine Person getötet wurde und vier Personen zum Teil schwer verletzt wurden, ereignete sich am Dienstagabend, gegen 9 Uhr, in der Nähe des Gutes Moornamshof bei Friedland (Mecklenburg). Ein Auto aus Alt-Landsberg fuhr gegen einen Chauffeubau und überfiel sich. Der verheiratete Landwirt Gustav Rurt aus Hönöb bei Alt-Landsberg wurde auf der Stelle getötet. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Bauherr Reich aus Alt-Landsberg, seine Ehefrau, sein Sohn und seine Tochter wurden mit schweren Verletzungen dem Schmeriner Krankenhaus zugeführt.

Kindertagodie. In Antens erfolgte sich am Dienstag ein 13jähriges Mädchen durch einen Revolverstoß in die Brust. Die jugendliche Selbstmörderin war, wie die polizeiliche Untersuchung ergab, von einem Nachbar, einem 67jährigen Greis, verführt worden. In einem Schreiben an ihre Eltern erklärt das Mädchen, daß es aus Ehdm über seine Ehre in den Tod gegangen sei.

Revillon im Augsburgener Gistprozeß. Rechtsanwalt Dr. Frey-Augsburger, der im Augsburgener Gistmordprozeß zum Ende der zweiten Frau Anna Augsburger, hat beim Reichsgericht die Revision gegen das gefällte Urteil unter der Begründung beantragt, daß die beiden Hauptbelastungszeugen, die im Verdict der Begünstigung standen, unermittelt benannt worden sind.

190 000 Mark unterschlagen. Durch die Unterschlagungen von zwei Angestellten bei der Bormonten Bank in Bad Pyramont um 190 000 Mark geschädigt worden. Da besonders viel feine Sparner ihre Einlagen bei der Bormonten Bank hatten, ist die Erregung der Bevölkerung begrifflicherweise sehr groß. Man hofft, daß die Einlagen etwa zu 80 Prozent geteilt werden können.

Räuber im Schlafzimmer. In der Nacht zum Mittwoch drangen drei unerkannt gebliebene Männer in die Wohnung der in Berlin wohnenden Witwe des berühmten Augenarztes Prof. Dr. H. B. ein und zwangen unter vorgetäuschten Revolver die im Bett liegende Frau Pollack zur Herausgabe von Geld und Schmuckstücken. Die räuberischen Entkommen mit einer Gesamtsumme im Werte von 100 000 Mark. Im Lauf des Mittwoch mußte sich Frau Pollack in ärztliche Behandlung begeben, da einer der Täter sie, als sie im ersten Augenblick des Ueberfalls laut aufgeschrien hatte, stark geprügelt hatte.

Die erste Volkshochschule in Rumänien. Die literarische Sektion in Bukarest in Siebenbürgen, ein selbständiges Unternehmen der Kulturorganisation „Astra“, die unter Leitung des Universitätsprofessors Bogdan Dinescu steht, beschloß in einer Resolution die schon seit mehreren Wochen in der rumänischen Presse mehrfach erörterte Gründung einer Volkshochschule. Die Vorlesungen finden allabendlich von 7 bis 9 Uhr im Universitätsgebäude in Kaufenburg statt und werden je vier Monate dauern. Zwölf Universitätsprofessoren sollen je einen Gegenstandsvortrag. Mit der Errichtung der Volkshochschule in Kaufenburg ist zum ersten Male in Rumänien der Gedanke einer Volkshochschule als ständige Einrichtung verwirklicht worden.

Die größte Brücke der Welt. Die Engineering Company in London hat von der englischen Regierung den Auftrag erhalten, eine Brücke über den Gambefi-Fluß in Südost-Afrika zu bauen. Die Brücke, die vollständig aus Stahl hergestellt werden soll, wird mit 11 650 Fuß Länge die größte Brücke der Welt sein. Die Baukosten sollen sich auf etwa 80 Millionen Mark belaufen.

Zierden des Dritten Reichs.

Nazi-Studenten-Ausfahrungen an der Berliner Universität.

Die Berliner Nazi-Studenten sind wieder einmal in teuernische Wallung geraten. Anlaß ihre Vorlesungen zu besuchen, ergötzen sich die marshallischen Studenten darin, in den Gängen und in der Vorhalle der Universität auf jüdische Studenten, in der Vorhalle der Universität einzuweichen, an jüdische Gastenlieder zu brüllen und ihren Rektor, der die unmodernisierte Kasselei zur Ruhe bringen will, in der infamanten Weise anspödeln.

Nachdem es schon am Dienstag vor und in der Universität für schweren Ausfahrungen gefolgt war, der Flugplatzbreite der republikanischen „Deutschen Studentenschaft“ angegriffen und die für Ordnung sorgende Polizei verhöhnt hatte, holte das Gesindel am Mittwoch zu einer noch vorbereiteten Aktion aus. Kurz vor 10 Uhr verammelten sich die Mitglieder der rechtsradikalen Bands, meistens Nazis, Barmüller, Stahlhelmer und zu einem kleinen Teil auch Jungerepublikaner in Stärke von etwa 500 Mann im Vorhof der Universität, um eine so frech waren sie wirklich — „Verammlung gegen den Polizeiterror“ abzuhalten. Jemanden obskurer Redner, dessen Namen zu nennen man zu feige war, hielt eine von Beschimpfungen der Polizei strotzende Hejanzrede, die mit einem Hoch auf Adolf Hitler und einem „Kochschwur“ gegen die Republik endete.

Die Studentenjugendlinge waren von dem Hebelaborat ihres Hauptlings demagogisch animiert, daß sie, in Stimmung gebracht, ihre schönen Lieder zu Gehör brachten, von denen das eine den schönen Refrain hatte: „Studenten aus Stahlhelm, Kriegesgeist im Blut, der famille Wafes brechen mir Genid!“, mozu sie einen Sprechchor brüllten, der verfassungswidrig mit der schönen Anführer endete: „Die rote Pest, die wird getötet!“ Als die Himmelfahrt, republikanische Studenten, die abnunglos aus ihren Vorlesungen kamen, unter dem Geheiß „Juden raus“ und „Juda verrede“ anzulassen und mit Faustschlägen und Totschlägen zu bearbeiten, griff die Polizei ein und dämpfte sich mit Gummiknüppeln einen Weg durch die wütend jubelnde Menge, die inzwischen den Zugang fragwürdiger Elemente erhalten hatte. Der Vorhof der Universität war mit strotzenden Büschen in Lodenmütze und Schieberhats angefüllt. Mindestens zu 80 Prozent waren die

Radaubrüber sicher gar keine Studenten, sondern bereitete. Die Elite-Stratige, denen die frisch-fröhliche Luft am Krampalmachen aus den Augen sprach.

Von einem Ort unflätiger Zursch überblüht, drang die Polizei in die Gänge der Universität ein. Man hörte Rufe, wie „Nudente, Hebräergarde“ und die immer wieder im Chor gebrüllten Worte „Schupo verrede, Deutschland ermade!“ Währenddessen kam es in den Universitätsgängen zu ungläubigen Robeisten der nationalsozialistischen Banditen. Eine Studentin, die den müde blickenden schwarzen Haaren wegen unangenehm auffiel, wurde häufig grundlos niedergeschlagen und mit Fußtritten ins Gesicht und auf die Brust aufs schmerzliche mißhandelt. Republikanische Studenten schleppten das stark blutende Mädchen aus dem Gemümel heraus und brachten es zu einer Infirmerie, während der wütende Mob unmenflich genug war, auch noch auf die Verletzte einzuschlagen. Ein sozialistischer Student, der am Anschlagort der sozialdemokratischen Studenten stand, wurde von einer Horde von etwa 20 Nazis überfallen und mit Totschlägen bearbeitet. Auch er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Nun erfuhr der Rektor der Universität, Professor Dr. Deismann und verurteilte, die tobende Meute zu beruhigen. Er forderte sie auf, Gehehliche, wie es unter anständigen Menschen üblich sei, mit geistigen Waffen auszutragen und nicht mit dem Schlagring über den politischen Gegner herzufallen. Aber da kam er allerdings an die Unrecht. Die Nazis verhöhnten den politisch übrigens rechtsstehenden Rektor in der ungläubigsten Weise und ließen ihn nicht zu Worte kommen. Man hörte minutenlanges Geschrei, Spottworte wurden gefungen, und eine Gruppe von etwa 80 Nazis rief immer wieder, wenn der Rektor zum Sprechen anfuhr: „Fort mit den Wafschläppen! Der Rektor ist der Gefangen der Polizei! Gehen Sie doch zu Habor Weiß!“

Als sich die Tumulte immer mehr verstärkten und die atademischen Banditen mehrere Schiffe abfeuerten, die zum Glück fehlgingen, griff die Polizei energisch durch und lösberte Vorhof und Universitätsgänge mit dem Gummiknüppel. Hierbei wurden 7 Studenten festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Ende des Konflikttages in Prag. Als Freitag werden in drei Prager Rimos wieder deutsche Luftlinie gesperrt werden.

Sträfungsstatistik im Eismeer? Die französische Regierung plant, die berichtigte französische Sträfungsstatistik Capenne, in der außerordentlich ungünstige klimatische Verhältnisse herrschen, aufzuheben und nach den Kerguelen-Inseln zu verlegen. Das Klima soll günstiger sein als das von Guayana, außerdem soll die Strafe zum Teil fruchtbareren Boden tragen, so daß hier der größte Teil der Nahrungsmittel für die Sträflinge angepflanzt werden könnte.

Eine aufopfernde Gattin. Eine rührende Begebenheit, die Parallelen zu einer Erzählung der Antike, berichtet die Münchener „Welt am Sonntag“. Ein Münchener Kriegesheimkehrer kam mit einem schweren Magenleiden aus dem Felde heim. Die Krankheit verschlimmerte sich stetig, und schließlich verlor er fast nichts mehr. Da kam seine Frau nach dem Geburt eines Kindes aus den Gebanten, vielleicht könnte ihre eigene Muttermilch ihrem Mann helfen. Zufällig glückte der Versuch, der Gesundung des Kranken beistehen sich zu helfen. Nachzu ein Jahr lang erkrankte so die Gattin ihren Mann. Aber ihr Organismus war dieser Ueberbelastung nicht gewachsen, ein schweres Lungenerleiden trat auf, die Frau wurde arbeitsunfähig. Die Gesundheit der Mutter und die Erziehung des Getriebenen waren gefährdet. Der Mann stellte nun an das Verborgungsmut Antrag auf Krenschablung an seine Frau, und bei dieser Instanz liegt jetzt die Entscheidung über das weitere Schicksal der Frau.

Die eingeklagte Wette. Als der Kaufmann B. und der Angeklagte A., Einwohner eines polnischen Städtchens dicht an der litauischen Grenze, eines Abends gemütlich bei einem Glase Bier saßen, laute B. zu A. er zehe ihm 500 Zloty, wenn er in splinterndem Zustand an einem Sonntagvormittag durch die belebteste Straße des Städtchens zehn Minuten lang spazieren gehen. A. lehnte darauf ein, machte jedoch zu Bedingung, daß etwaige Strafen B. zu tragen habe. Auch damit erklärte sich B. einverstanden. Zufällig ging A. an einem schönen Vormittag ganz nach früh erhobenem Hauptes durch die Hauptstraße des Städtchens, die ihn der Dripolstisch anhielt und mit auf die Polizeistunde nahm. Nach einigen Tagen erfuhr B. ein Strafmandat über 100 Zloty wegen Erregung öffentlicher Unruhe. Nunmehr weierte sich B. nicht nur, für diese Strafe auszufragen, sondern auch die 500 Zloty an A. zu zahlen, so daß diesem nichts übrig blieb, als beim Friedensrichter gegen B. Klage einzureichen. In der Verhandlung erklärte B., die ganze Wette sei nur ein Scherz gewesen; außerdem sei ja eine derartige Vereinbarung als gegen die guten Sitten verstoßend nicht rechtsgültig. Der Richter war jedoch anderer Auffassung und verurteilte B. zur Zahlung der 500 Zloty an A. Degegen hatte A. das Strafmandat von 100 Zloty selbst zu bezahlen.

Reftung nach 72 Stunden. Der erste Offizier des Schöners „Brooklyn“, der am vergangenen Samstag in der Nähe der fallförmigen Küste kenterte, wurde durch einen glücklichen Zufall auf See treibend aufgefunden und konnte gerettet werden. Der Schiffbrüchige, der auf einem Brotschiff saß und vollkommen erschöpft war, hatte 72 Stunden lang ohne Nahrung und Trintwasser ausgehalten.

Verheerungsmord eines Dachdeckermeisters. Am Haag wurde ein 46jähriger Dachdeckermeister verhaftet, der bei einer Reparatur einer Kirche im Osten Niederlands vor anderthalb Jahren eine Leiter so unglücklich aufgestellt hatte, daß sein 55jähriger Gehilfe zu Fall kommen mußte und an den verletzten Verletzungen verstarb. Es wurde festgestellt, daß der Schliche zugleich sein Kompanion gewesen war und daß der Meister sich und seinen Kompanion gegen

feitig so hoch verachtet hatte, daß bei einem Todesfall der Ueberlebende eine namhafte Summe erhielt. Diese Prämie hatte der Meister auch erhalten. Er hatte dieses Mandat schon mehrerfol verurteilt und noch erst kürzlich wieder eine Verurteilung mit einem neuen Kompanion abschließen wollen, was diesmal aber zum Verbot und endlich zur Verhaftung führte.

Letzte Nachrichten

(Wiener Markt- und Handelsberichte.)

Ueberseheremnungen an der Untersee. Stabe, 13. November. (Eß.) Die Drifschiffen an der Oite im Süden von Hochjapan wurden von einer heftigen Flutwelle heimgesucht. Das Wasser ging auf 20 cm Ausdehnung über die Deiche. Die Niederungen wurden weithin überflutet. In Grapel wurden mehr als 1000 Morgen Wiesen und Weiden überflutet. Bei Granenburg hielt in der Mitte des Durchflusses nach Muenatal die Deichtrone nicht stand, sodas mehr als 1200 Morgen unter Wasser gesetzt wurden. Der Schaden steht noch nicht fest.

Du müßt

von Deiner Organisation verlangen,

ganz gleich, ob es sich um Deine Gewerkschaft, Deinen Sportverein, oder um andere Vereine handelt, daß sie ihre Drucksachen in dem „Halberstädter Tageblatt“ bestellen lassen. Fast täglich nehmen die vielen Vereine den Raum des „Halberstädter Tageblatt“ in Anspruch; ihre Drucksachen aber geben sie den anderen Druckereien in Auftrag. - Ein Entgegenkommen bedingt aber das andere, Sage das bei allen sich gebenden Fällen und setze Dich stets bei jeder Gelegenheit dafür ein, daß alle Druckaufträge dem „Halberstädter Tageblatt“ gegeben werden müssen!



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

... wie ist es möglich

heißt uns ein Sortiment der schönsten Mäntel so billig erstehen, daß jedes Stück im wahren Sinne des Wortes ein

Gelegenheitskauf

ist. Es sind Mäntel von so ausgesprochener Schönheit und so wertvollem Material, daß jedes Stück für sich eine

Spitzenleistung bedeutet

Ein glücklicher Zufall

Serie I Damen-Mäntel 9.50
 Serie II Damen-Mäntel 18.50
 Serie III Damen-Mäntel 28.00
 Serie IV Damen-Mäntel 45.00

Im Modell-Genre hochwertigste Damen- und Frauen-Mäntel fast ausschließlich mit Edel-Pelzen besetzt:

49⁰⁰ 69⁰⁰ 79⁰⁰ 89⁰⁰ 98⁰⁰

RAHMLOW & KRESSMANN

In unserer Schauhalle bringen wir Ihnen die Beweise!

Stadt-Theater

Donnerstag, den 13. November, 20 bis 22¹/₂ Uhr:
 „Der rasende Sperling“ oder „Straßenmusik“
 Komödie von Schurek (0.50-3.00)

Freitag, den 14. November, 20-23¹/₂ Uhr:
 „Victoria und ihr Husar“
 Operette von Abraham (0.50-3.00)

Die zweite Rate der Dauermiete und des Bühnen-
 volkundes ist fällig, zahlbar an der Vorverkaufskasse von
 10-14 Uhr

ELYSIUM HALBERSTADT

Sonntag, den 16. November 1930
 15¹/₂ Uhr und 20 Uhr

Montag, den 17. November, 20 Uhr

Großes Doppelgastspiel

Cliff Arons' große
Raubtier-Revue
 auf der Bühne

Vorgeführt im geschlossenen, gesicherten Stahl-Globus
 4 Löwen, 2 Tiger, 1 Panther
 Varieté- und Sport-Sensationen
 U. a.: Motorrad-Rennen inmitten
 wilder Tiere!

Vorher: Die große Original-

Bellachini-Zauber-Schau

Sensationelle Vorführungen, u. a.:
 „Das Entstehen einer Dame“

Außerdem:

Carma?

Die Hellscherin und
 Blumenmedium
 Materialisiert taufische Blumen. Wählen Sie sich
 eine dargebotene Blume und Carma gibt Ihnen
 kostenlos eine wichtige Mitteilung über Glück und
 Zukunft

Karten num. Sperrstz 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk.,
 II. Platz 0.75 Mk.

Im Vorverkauf: Krüger & Oberbeck, Fischmarkt
 Abendkasse 0.25 Mk. Aufschlag. Sonntag nachmittag:
 Sperrstz 1.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk. Galerie 0.60 Mk.

Weder Mähe noch Unkosten wurden geschont, um
 dieses seltene Gastspiel für hier zu ermöglichen.
 Es ladet ergebenst ein
H. Döhler

Sie zahlen heute bei uns
 nur

25^{,-} für 1/4 Pfund echten
 Bayerischen Malz
 25^{,-} für 1 Tafel 100 Gr. reine
 Vollmilch-Schokolade
 25^{,-} für 1/4 Pfd. feinste Kräuter-
 Hustenbonbons

Otto Dockhorn, Westendort 27 Paul Heine Nachf., Quedlinburgerstr. 139

Otto Klamroth, Johannesbrunnen 16 Oskar Krippner, Dominikanerstr. 14

Robert Treitler, Wehrstedt Fr. Müller, Inh. W. Riedel, Greperstraße 67-68

Licht-Schauspielhaus

Ab morgen Freitag bis einschl. Dienstag **Der blaue Engel**



Ein Ton- und Sprechfilm frei nach dem Roman „Professor Unrat“ von Heinrich Mann. Unter Mitwirkung des Autors, für den Tonfilm geschrieben von Carl Zuckmayer und Karl Vollmoeller.

In den Hauptrollen:

Emil Jennings - Marlene Dietrich
DER BLAUE ENGEL

Ist die größte Leistung in Darstellung und Regie und läßt alle bisherigen Jenningsfilme, sogar alle bisher erschienenen Tonfilme weit ganz weit hinter sich, eine Meisterleistung, die sich über alles stellt, was bisher die Tonfilmkinematographie der Welt hervorgebracht. Die flotte Musik Friedrich Holländers hat sich die Welt erobert. Seine aufreizenden Schlager: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ - „Nimm dich in Acht vor blonden Frauen“ - „Ich bin die feuchte Lola“ - „Kinder heut Abend“ haben Schmätsch und Laune. Als beispielgebend geschlossenes und vollendetes Kunstwerk steht vor dem Millionenpublikum des Tonfilmtheaters **DER BLAUE ENGEL**. Im Tonfilm-Vorprogramm: **Kaffee Kalkau**, ein Tonfilm-Lustspiel. Die neue Fox übende Woche mit den Tonfilmen: Einweisung des Glacéspiels in Goslar / Gandhis Frau spricht zu ihren Anhängern / Der schnellste Motorradfahrer der Welt / Mussolini spricht Singepferd in Stockholm / Abstimmungsgänger in Karnten.

Jugendliche haben zu diesem Programm kein
 Zutritt. Die Vorstellungen beginnen: Wochentags 1¹/₂ Uhr,
 3¹/₂ Uhr, 5¹/₂ Uhr. Am Sonntag: 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr, 9¹/₂ Uhr.
 Heute Donnerstag letztmals: Mady Christians in: „Meine Schwester und ich“.

Die schönsten Schlager aus obigem Film sind bei Funk-Theis gegenüber „Epa“ in großer Auswahl zu haben.

Arbeits- = Wohlfahrt Ortsausflug Halberstadt

Vom 22. November 1930, abends 8 Uhr, veranstaltet die Arbeits- = Wohlfahrt im Saale des „Blauen“ einen

Bunten Abend

Mitwirkende: Mitglieder des Deutsch, Musiker-Verbandes, Gesangsverein „Sängerbund“, Vorkammer, „Freizeit“, Vorkammerverein „Solidarität“, Ringportverein und Arbeiter-Schwimmverein „Wassertrunde“.

Eintrittspreise: M. 0.50 und M. 1.00

Kassenschließung 7 Uhr.

Programme sind zu haben in allen Konsumverkaufsstellen u. bei Otto Bollmann, Bakermstr. Der Reinertrag wird zum Besten der Erwerbslosen, Sozialrentner u. anderer hilfsbedürftiger Einwohner Halberstadts verwendet.

Billing: ovine Serringe (mittleres) Pfund 25 Pfennig.

Billing: ZebendeKarpfen Pfund 1.20 Mark



Zusätzl. blutfrische Seefische: Induswachs, alles ohne Kopf, Rodg u. Bratlinge, das ganze 395, 390 u. 35 Pf.

Gundermanns Fischhalle, Sobeweg 25

gegenüber Kaufhaus Reichenbach, — Telefon 2757. Zweiggeschäft: Döllnerstraße

Wer sparen will

kauft diese Woche seine Arbeits-, Berufs-, Sport-, Jagd- und Ski-Stiefel

Blumes Garantiestiefel

Als besondere Reklame auf die bereits stadt-gekauften niedrigen Preise bei garantierter Qualität, erhalten Sie diese Woche

10% RABATT

Vergessen Sie nicht, daß meine erstklassigen Langstiefel mit Leder-Sohlen u. Doppelsohlen

Nur Mk. 29.50 kosten.

Schuhhaus Blume

Inh. Joh. Blume, Martiniplan 12.

Dominikaner-Schänke

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. November

Schlachte-Fest

Ab 9 Uhr alles fertig. Solide Preise. Am 16. November Polizeiausschungsverlängerung. Um zeitigen Zuspruch bitten Ednard Schmidt und Frau.

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letztmals: IndizienFreitag — Seine Gefangene

Ab morgen Freitag bis nur einschl. Montag: Deutschländs blonder Filmhieblich

EVELYN HOLT

„Die Frau, die mit den Augen lächelt und mit dem Herzen weint“



Eine der schönsten Offenbarungen filmischer Schaffens!

Taunelnde, Gerastete, Rasende — Gespenter der Leidenschaft, Opfer brennender Abenteuer, Gestalten des Nachholens! Doch über dem Sumpf leuchtet das süße Madonnenantlitz eines jungen Mädchens, das unberührt und rein ihr Leben durchlebt und ihre Leiden durchleidet. Eva, die Tochter der „Dame von der Bar“... Diese milde Kästlichkeit bleibt unvergesslich. Mit dieser Rolle hat uns Evelyn Holt ihre rührende u. ergreifendste Mädchen-gestalt geschenkt!

Lachend und weinend werden wir diesen Film erleben, diesen Film von Leid und Glück zweier Frauen im Großstadtviertel!

Im weiteren Programm:

Richard Bartelmess u. Betty Compton in dem spannenden u. sensat. Seeräuberroman

Freibeuter der Südsee

Die D. L. S. - Wochenschau Kulturfokus

Sonntag nachm. 2 Uhr in der

Jugendvorstellung

2 Wildwestfilme „Die Geisterfarm“ mit Hoot Gibson, „Auf falscher Fährte“ und dazu der justige Teil. Billigste Preise v. 30-70 Pfg.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 14. November, abends 8¹/₂ Uhr. Sonntag, den 15. November, morgens 8 Uhr, Freitag 9¹/₂ Uhr, Sabbath-Anfang 5¹/₂ Uhr 10 Min. Wochentags: Morgens 6¹/₂ Uhr, abends 4 Uhr.

Seefische blutfrisch u. billig!

Schellfisch ohne Kopf, 30 Pf., Seelachs, 25 Pf., Filet, inneweis, ohne Haut u. Gräten, 45 Pf., Blauslinge, 40 Pf., Rastard, geräuch., 50 Pf., Bratfisch, 35 Pf., Rastard, 20 Pf., Grine Serringe, 35 Pf., Seelachs, geräuch., 50 Pf., 50 Pf., Schellfisch, geräuch., 50 Pf.

Verkauf: Freitag, Dreienweg 62, Teerfischerei.

Fisch-Jürgens Wesermündung Fischereihafen

Wir vergeben an jedermann leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw. auch als Nebenberuf nach unserem System: **MONATSVERDIENST bis 600 Mark.** Beginn und Verdienst sofort. Kapital nicht erforderlich. Neos Versand-Gesellschaft m. b. H. Münster in Westfalen, Nr. 790.

Was sollen die Mieter tun?

Die Protestversammlung des Mieterschutzvereins gegen die Nachzahlung.

Halberstadt, den 13. November.

Die gestrige Protestversammlung der Mieter gegen die nachträgliche Zahlung der Grundbesitzsteuer ab April dieses Jahres, war schon frühzeitig außerordentlich gut besucht. Am Eingange des Saales stauten sich die Menschen und an den Türen im Saale vor jeder Tür besetzt. Sehr zahlreich waren die Frauen, darunter viele alte Mütterchen. Esch warfen sie man, wie einschneidend die plötzliche Ausgabe gerade den Haushalt und die Sorgen der Hausfrau über alles Maß belastet. Das Referat des Abends hatte der Geschäftsführer des Mieterschutzvereins, Wiedebusch, übernommen. Die Vereinigung lehnte jede Erhöhung der Grundbesitzsteuer ab. Die Leistungsfähigkeit der Mieter und auch der Hausbesitzer ist überfordert. Es gibt andere Finanzquellen, aus denen die Stadt schöpfen könnte. Die Fortlage des Magistrats auf Erhöhung der Grundbesitzsteuer von 200 auf 300 Prozent würde von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. Die Regierung lehnte es zunächst ab, zwingungsweise einen Etatposten einzuflechten. Aber die Stadtverordnetenversammlung lehnte die Erhöhung wieder ab.

Am 22. Oktober wurde vom Regierungspräsidenten, Dr. h. von dem Staatsminister, die Realsteuer von 200 auf 325 Prozent erhöht. Am 3. November wurde sie vom Magistrat veröffentlicht. Kein Monate hatte es gedauert, die Realsteuer zu erhöhen und nun sollte mit einem Mal sofort auf den Tag gezahlt werden. Die Erhöhung entsprach 5 Prozent der Miete. Der Mieterbund hat sich sofort mit einer Eingabe an den Magistrat gewandt. Es ist für zwei Drittel der Bevölkerung ganz unmöglich, diese hohe Summe sofort auf den Tisch des Hauses zu legen. Ein Drittel unserer Bevölkerung ist erwerbslos und hat nicht einmal das Existenzminimum. Außerdem ist es noch sehr fraglich, ob die nachträgliche Erhöhung rechtlich zulässig ist. Darüber hat erst das Ministerium zu bestimmen.

Am 6. November machte der Verein dem Magistrat folgenden Vorschlag: Die Zahlungen sollten bis auf die Zeit nach Weihnachten gestundet werden. Der Magistrat hat darauf noch keinen Bescheid gegeben. Es liegt bei der Hinauszögerung der Sache bis auf den heutigen Tag ein Verstoß der verantwortlichen Stellen vor. Pflicht ist, daß der Vermieter den Aufschlag auf den Mieter umlegen kann. Aber kann er sich auch nachträglich umlegen, wenn die fälligen Körperlichkeiten selbst Schuld daran haben? Darüber ist beim Kammergericht eine Entscheidung herbeizuführen. Es ist damit zu rechnen, daß die Miete vom Vermieter zwingungsweise eingetrieben wird. Und dann kann der Vermieter gegen den Mieter vorgehen. Daher ist zu empfehlen, nach Möglichkeit zu zahlen, soweit es nicht unmöglich ist, aber unter Vorbehalt (Einspruchsvermerk). Die Hausbesitzer haben an der Erhebung der Grundbesitzsteuer einen Vorteil, denn sie hat der Erhebung und Grundbesitzsteuer nach wohl auch nichts gegen die Erhöhung unternehmen. Seit 17 Jahren ist eine Veranlagung der Grundbesitzsteuer nicht vorgenommen worden und immer ist der 1. Juli 1914 zugrundegelegt worden, so daß sich die Versteigerung eines Grundbesitzes bei der Steuererhebung nicht auswirkt, während die Bodenrenten ungeheuer gestiegen sind. Es muß Schlupf gemacht werden mit der freien Mietpreisbildung bei Wöden und gemieteten Räumen.

Dann sagte der Redner, daß sich die Mieter das Heft nicht aus der Hand nehmen lassen sollten und sich nicht als Steuererbsitz ausnutzen lassen dürfen. Da die Wohnverhältnisse für die arbeitenden Erwerbslosen so hoch geworden sind, werden die Besitzstufen besonders belastet, die gerade dem Staat durch die Wirtschaften zur Last fallen. Mit solchen Mitteln könnte man der Krise doch nicht Herr werden.

Besprechungsmitglied Springer-Magdeburg

erklärte, daß durch alle heutigen Wägen der Schrei nach dem Preisabbau geht, und da erhalte man die Mieten. Ebenso wie im Halberstadt lägen die Verhältnisse in Magdeburg. Gerichtliche wäre es noch nicht gefällig, ob bei zweimaliger Ablehnung des Etats

ein nachträgliche Miete rechtlich zulässig ist. Das hat das Kammergericht noch nicht entschieden. Aber darüber hinaus wäre sogar die Erhöhung von 10 Prozent der Friedensmiete eintreten zu lassen. (Behebung im Saal). Außerdem sind am 1. Januar die Hypotheken abzulösen und man wird wieder, wie schon so oft, die zu leistenden Zahlungen auf die Miete abwälzen. Der Hausbesitzer steht auf dem Standpunkt, daß bei Ermäßigung der Haussteuer um 10 Prozent eine Erhöhung der Miete das feststehende Grunde. Eine Dreifachmiete würde nicht mehr erhoben wird, dann werden keine neuen Wohnungen gebaut und die Vermieter können, bei dem anhaltenden Wohnungsmangel, den Mietern weiter die Höhe der Miete diktieren. Dagegen hat man den Mehreinnahme auf Grund der Zoderungsverbodnung nicht im geringsten verneint. Sollen die Mietspiegel und Mietpreise um ein oder zwei Pfennig gekürzt werden, so sträubt man sich gegen diese geringfügige Herabsetzung noch mit Händen und Füßen. Durch die Zoderungsverbodnung wurden unzählige Kantoren herbeigeführt. Dadurch, daß die Bodenbesitzer die Wirtschaftspartei unterstützen, haben sie selbst ihren Ruin herbeigeführt. Nur wird groß verdrückt, der deutliche Hausbesitzer soll erhalten werden. Aber der Hausbesitzer behauptet doch nur ein einträgliches Geschäft, das man für sich bis zum letzten ausnützt. Daher müssen alle Neubauten durch Genossenschaften errichtet werden. Auf den freien Markt verlagert man die Dreifachmiete von 165 Mark, dazu kommt 8000 Mark verlorener Bauauschlag. So habe man auf dem freien Wohnungsmarkt unerfüllbare Preise gefordert, so daß in Berlin unzählige freie Wohnungen vorhanden sind, die trotz der ungeheuren Wohnungsnot für diese hohen Preise nicht zu vermieten sind. Auch 1940 wird der Bedarf, wie Reichstangler Brünning behauptet hat, nicht befriedigt sein, wenn die Bauwirtschaft, wie bisher, abgedrückt wird. Es müßte die Verfassung der Reichsregierung noch werden. Von dem heutigen Prozeß haben die Mieter nichts zu erwarten. Der Staatsminister Budget hat erst kürzlich erklärt, daß er zugunsten der

Hausbesitzer die Wohnungsgesetzgebung vollständig abändern werde. Nach einer kurzen Pause wurde die

Distussion

eröffnet. Hante-Hale gab an, daß es unerhört sei, daß der Magistrat eine nachträgliche Mietzahlung erhebe. In Halle hat sich der Magistrat ganz bequem, in Ratenzahlungen einzuwilligen. Es müßte eine Massenmietorganisation geschaffen werden. Von der Regierung Brünning hätten die Mieter nichts zu erwarten. Die Miete habe verfallen. Und wenn die Führer nichts tun, muß man andere Mittel finden und sich ohne Unterstützung der Partei zusammenschließen. Am Bau- und Sparverein Halle befehlt man für die Wohnung 45 Mark im Monat. Und das sei der einzige Weg, der gangbar ist. Man sollte zur Selbsthilfe schreiben. Der Redner forderte die Verammelten auf, die Nachzahlung solange zu verweigern, bis sie den Steuerzettel vom Vermieter bekommen. Er schloß mit der Aufforderung, die Mieterorganisation zu stärken, dann könnte man dem Magistrat energisch entgegenwirken. — Der Kommunist Hofe erklärte die Nachzahlung des Mieterschutzvereins für ungenügend. Er forderte weiter zum Zahlungstreit auf. In demselben Sinne sprach sich der kommunistische Stadtratsmitglied Dobra aus.

Zum Schluß antwortete der Referent des Abends Wiedebusch auf die Angriffe der Kommunisten gegen den Mieterschutzverein. Durch ein vornehmliches Handeln könne man nur die Fehler der Stadtverordnetenversammlung verheimlichen. Es sei jetzt die Hauptfrage, einen Befehl der Stadtverordnetenversammlung am morgigen Tage herbeizuführen, der die Zahlungen zu einzelnen tragbaren Raten fundete. Und da würde man ja sehen, welche Fraktion diesen Antrag unterstützen werde und sich für die Miete einsetze. Der Aufforderung zum Streik käme nur im besten Falle etwa ein Drittel der Mieter zum, während die übrigen zahlten. Die aber, die nicht zahlten, müßten es teuer büßen. So sei es auch in Breslau bei dem kommunistischen Mieterfest gewesen, wo der kommunistische Führer selber wohlweislich gesagt hat. Diese ungeheure Verantwortung könnte der Mieterschutzverein nicht übernehmen.

Von kommunistischer Seite wurde nun verurteilt, jeht am Schluß der Versammlung noch weiter zur Diskussion zu sprechen, was verständlicherweise abgelehnt wurde. Irgendwelche größere Einnahmen sind nicht verläßt worden.

Der Prozeß in Quedlinburg.

Am heutigen Donnerstag, den 13. November beginnt vor dem erweiterten Schöffengericht in Quedlinburg ein Landfriedensbruchprozeß gegen 21 Sozialdemokraten und ein Mitglied der Reichsbannerleitung, die das Reichsgericht in Leipzig verurteilt hat, daß sie sich gegen die nationalsozialistische Reichsregierung zur Wehr setzten. Schon lange vor der letzten Reichstagswahl war in Quedlinburg durch die Nazis eine unerträgliche Terrorstimmung hervorgerufen worden. Führende Sozialdemokraten konnten sich in der Dankschaft noch aus dem Lande flüchten. Prügeln und Revolvererschüsse waren an der Tagesordnung. Ein gewisser Endorf hat sich dabei als Revolverheld besonders hervor. Bei einem Überfall auf die Brandenburg am 21. September dieser Jahreszahl, schon einmal einem Kommunisten ins Bein geschossen. Dieser Endorf war auch die Ursache, daß am Nachmittag des Wahltages sich eine Prügeln entwickelte. Die Ausfegungen der Nationalsozialisten begannen schon am frühen Morgen des 14. September. Nachdem die Nazis schon in den vorhergehenden Nächten die sozialdemokratischen Blatte abgerissen und alle Gassen und Winkel mit ihren Faustkettenschmierern verziert hatten, wollten die Sozialdemokraten wenigstens ihr eigenes Gewerkschaftshaus schützen. Deshalb war während der Nacht dort eine Wache untergebracht. Als diese Wache morgens um 6 Uhr nach Hause ging, wurde sie in der Nähe der Wohnung des Reichsbannerführers in Richtung von dessen Sturmtreppe überfallen und beschossen. Zwanzig Hiltlerbrüder hatten so einen leichten „Siege“ über die paar Reichsbannerleute errungen. Dieser feige Überfall, der im Dezember noch gegen

hand einer Gerichtsverhandlung sein wird, war wohl auch die Ursache, daß man am Nachmittag den den Reichsbannerführer in Leipzig geschädigt verprügelte. Unter den Genossen Schuchardt, der sich mit fünf Reichsbannerleuten auf einem Kontrollgange durch die Reichskasse befand, wurde mitgeteilt, daß vor dem Hof Hof Heinrich eine Prügeln im Gange war. Schuchardt ging mit seinen Begleitern dorthin, um nach dem Rechten zu sehen und Ludwig zu verkleiden. Als die Reichsbannerleute dann von den Nazis angegriffen wurden, liefen sie sich natürlich zur Wehr.

Das ist nun das Verbrechen, wesswegen jetzt 21 Arbeiter angeklagt sind. Schuchardt als „Reiseleiter“ wegen Auftrages und die übrigen wegen Teilnahme an der Schlichter. Schuchardt wird beschuldigt, die Menge aufgefordert zu haben, in die Stadt zu den Wahllokalen zu gehen und dort den Nazis die Reichskasse wegzunehmen. Das ist natürlich eine glatte Unwahrheit und bei dem überlegenen Sinn des alten Gewerkschaftsführers ganz undenkbar. Die wahrhaft Schuldigen sind die Nationalsozialisten, die eigentlich auf die Anklagebank gehören und jetzt als Verleumdungen ausgehen. Das alte Bild verleiht dem Prozeß der letzten Zeit.

Reichsbannerführer Angeklagter, mirk Reichsanwalt Dr. Braun-Magdeburg, der jetzt im Koch-Prozeß und vorher im Haas-Prozeß bekannt geworden ist. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Wir werden über den Verlauf des Prozesses ausführlich berichten.

Stadtheater Halberstadt.

Zwei Einakter: „Die Frau am Fenster“ von H. v. Hofmannsthal. „Das Apollonspiel“ von Max Mell.

Der gestrige Einakter-Abend vermittelte die Bekanntheit von weniger bekannten Werken. Zuerst gelangte unter der Regie des Intendanten G r o ß das 1897 entstandene Schauspiel „Die Frau am Fenster“ von Hofmannsthal zur Aufführung. Es befindet sich in dem Band, in dem die Gedichte und die kleinen Dramen des im Juli vorigen Jahres verstorbenen Dichters vom Inselverlag veröffentlicht wurden. Mit der „Frau am Fenster“ entstanden im Jahre 1897 und ferner unter der Feder „Gefallen“, „Das kleine Welttheater“. Bei allen Hofmannsthal'schen Werken wird die edle und wohlgeformte Sprache Hofmannsthal's, die er auch in seinen späteren Werken mit seinem Gefühl zur Anwendung brachte, nun ist in „Die Frau am Fenster“ sehr ausgeprägtes Schauspiel, sondern ein lyrisches Drama, das ganz auf Schönheit der Worte abzielt. Es schildert die letzten Stunden einer Jünglerin, nur zwanzig Jahre alt, die ihren Geliebten am Balkon erwartet. Sie ist ungeliebt und ungeliebter Geliebter und hätte einen Wöden fündigen, die zum ersten Male von Liebe durchglitten und umblüht Strickleiter für den Geliebten herabläßt. Der halberstadtische Akt stehen an ihr noch einmal die Erkenntnis vor, die letzte Glück für sie bedeutet: sie schließt das erste Zusammenreffen.

Da ich er neben mir, und oesentlicher sah Dein Bruder. Wie die nun die Früchte abden und Balla mir die schwere goldne Schüssel Voll schöner Wirkliche hinbleibt, daß ich in Halberstadt leben, binnen meine Augen In seinen Händen, daß ich seine Augen Demitig ihm vor allen Seiten hier. Die beiden Hände überm Tisch zu klüßen. Dein Bruder aber, der lang nicht zu kommen. Wie stidlich ist, fing diesen Akt mit seinem Und muß eraten haben, was ich badie.

Woll Anst, fast wie im Delirium, wie eine Seele spricht sie dann weiter, bis ihr Mann sie mit der Strickleiter ermüht.

Die Rolle der jungen Dianas stellt an die Sprecherin hohe Anforderungen, wie überhaupt der Ablauf des Stückes wegen des Manuels der Bewegung der Darsteller auf Schwierigkeiten löst. Das Stück bildet nämlich auf einem kleinen Balkon, den die Hauptdarstellerin während des ganzen Aktes nicht verläßt. Zu Beginn hat sie einen Balkon von über 150 Zellen zu verlassen, ehe die Stimme eines Nebencharakter auftritt, dann beherstigt sie wieder völlig das Feld, nur kurz unterbrochen von ihrem Gegenüber, der als ein kalter, wortfarrer und überlegener Rächer auftritt. Am Ende des Aktes wird die Dianas und Schlimme bekannte. Die Worte der Dianas wurden von Feonore Spinti gesprochen. Es sprach als Wägen von den Dingen, die sich um den Geliebten der Frau, der die Welt ihres Mannes von Anstehen in den Blick gemorien wurde: ohnungslos sind ihre Anordnungen, daß es sehr zweifelhaft ist, ob die junge Frau mit ihm nächsten, wenn sie aus der Welt gehen könnte. August Schwabe spielte den betrunkenen, nachlässigen Geharnen Braccio ohne jede Heberbetonung. Das Wägenbild, die Gartenfeste eines lombardischen Balafes, stammte von Heinrich Welter.

Beim 2. Einakter, „Das Apollonspiel“ von Max Mell, führte Herr Rangewitz die Regie. Es handelt sich um ein Stück in fünfakter Versform, in das die völlige Verwundung der bösen Wägen wieder in einer Verwundete eintretender Rämer die harte Melodramatik eines jungen Mädchens herbeiführt wird. Das Mädchen, nach langem Weihen das Leben gelernt, findet die harte Wägen, nach langem Weihen das Leben gelernt, kommen zwei Männer, die ebenfalls unter dem Namen des Wägen, aber bei ihrer Begegnung mit dem Mädchen werden sie gegenseitig entworfen. Aus reinem Spas haben sie sich als Johannes und Verus, als die beiden Apollon aus, und das Mädchen glaubt ihnen. Sie verabschieden schließlich auf die Ausführung ihrer Tat und gehen in einem unbemerkten Augenblick von ihnen. Das Mädchen aber glaubt immer noch daran, daß die beiden Apollon Johannes und Verus ihr betraht hätten. Melia Wolf als eine naive und kind-

lichglaubende Wägen und sich die zarte Individualität dieses Naturkindes, das nur wenig mit Menschen in Verbindung gekommen ist, wunderbar schwingen. Sie ging vollkommen in ihrer Aufgabe auf. Väterlich warm war August Schwabe, der den Großvater spielte; er sprach mit Bedacht die Sätze eröffnenden und abschließenden Worte sehr eindrucksvoll. Kurt Fischer'schlinga übernahm als Johannes durch ein in allen Wägen kein beizotes Gesicht und Garra Range um sich am glücklich mit einer durch vorläufige Charakterisierung und lebendige Darstellung des zum Vertraut veranderten zweiten Mannes. Beide Darsteller vollführten ein mondmal recht launiges Spiel mit den originellen Versen. Jakob Voedenhoff zeichnete für die dem Stück aufgesetzten Bühneneinrichtungen.

Die bewohnte Sahara. Eine nach der libyschen Wüste entfaltete ägyptische Mission hat, wie der ägyptische Korrespondent des „Eoz. Pressebüros“ meldet, in der Nähe des nördlichen Randes der Sahara bemerkenswerte archaische Funde gemacht, die zur Befestigung der Theorie dienen, daß die Sahara in einer nicht allzu weit entfernt liegenden geographischen Epoche, kein Sand- und Steinmeer, sondern ein von Menschen bewohntes fruchtbares Gebiet mit fast ganzlich anderen klimatischen Bedingungen gewesen ist. Auf der Weisung von Expeditionen, obwohl eine systematische Durchsuchung des Gebietes hauptsächlich bisher noch unbestimmt und sehr ineffiziente Ergebnisse zu Tage fördern würde.

Ein Leonardo da Vinci aus Triest. Ein Wissenschaftler in dem Wiener Bezirk Spelling befindet eine Kopie des berühmten Leonardo'schen Codex da Vinci, die nur aus Briefmarken hergestellt ist. Das letzte Gemälde ist das Bild eines Mannes namens Karolus Sch, der 12000 Briefmarken aller Art und aller Länder durch verarbeitete und fünf Jahre an dem Bild arbeitete. Das Kunstwerk ist unverwundlich, obwohl ein Amerikaner bereits mehrere Millionen Dollar dafür geboten haben soll.

Ganze Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abgabebreis halbmännlich 1 Mark einschließlich Briefporto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht sich in jedem und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Beilage: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, Pl. m. u. S. Bernauerstr. für Wolff u. Wolff, Kurtz, Wolkensburger, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für Fellme u. Felzente Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigebreis die achtgespaltene Kolonnenzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, Restamette 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 60 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 267

Donnerstag, den 13. November 1930

5. Jahrgang

Doch Preis-Abbau

Ein Preisenkungs-Direktorium der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Bestrebungen zur Senkung der wichtigsten Lebensmittelpreise frasser zusammenzufassen. Das soll durch einen Ausschuss geschehen, dessen Vorsitz der Reichsanwalt Dr. Brüning selbst führt. Dem Ausschuss gehören der Reichsarbeitsminister Stegerwald, der Reichsfinanzminister Dietrich, der Reichswirtschaftsminister Trendelenburg und der Reichsernährungsminister Schiele an. Hinzugezogen sind ferner der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und der Reichsanwaltspräsident Dr. Eutger.

Die Durchführung des Preisabbaus, den die Reichsregierung auch bei den Bedürfnissen des täglichen Lebens beabsichtigt, erweist sich als schwieriger als die Regierung angenommen hatte. Bescheidend dafür sind die Vorgänge in Berlin, wo die Regierung zuerst verordnete, daß eine erhebliche Herabsetzung der Brot- und Fleischpreise mit den Interellen vereinbart sei, was diese jedoch bestritten. Aber auch wenn die ursprüngliche von der Regierung angeforderten Preisermäßigungen für Brot, Fleisch und Milch in vollem Maße durchgeführt werden, so wird davon doch nur eine Teilwirkung auf die Lebenshaltungskosten ausgehen können. Was in Berlin begonnen wurde, muß erst im ganzen Reich durchgeführt werden. Preisentwurf für einzelne Lebensmittel sind zwar gut und schön, aber erst eine Senkung aller Preise für den Lebensbedarf wird für den Konsumierten eine fühlbare Erleichterung bringen. Von diesem Ziel sind wir vorläufig noch sehr weit entfernt.

Das Reichsamt hat nun einen kleinen Ausschuss eingesetzt. Preisenkungs-Direktorium, der die begonnene Aktion mit größtem Nachdruck und einheitlicher als bisher fortsetzen soll. Man will in erster Linie die Preisspanne des Handels, durch die die Waren auf ihrem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher wesentlich verteuert werden, vermindern. Man denkt außerdem an eine Senkung der Tarife bei Reisbahn und Post und macht auch den Versuch, die Gebühren für Gas und Elektrizität mindestens in dem Ausmaß der Kohlenpreissenkung durchzusetzen. Das ist zwar richtig, dennoch muß man bezweifeln, ob durch diese Maßnahmen allein die Preisentlastung so leicht und so wirksam erfolgen kann, daß sie einen Ausgleich für den Lohnabbau darstellt. Diese Maßnahmen befehlen nicht die Überhebung der Preise, die durch Zölle und Kartelle erfolgen. Eine wirksame Preisentlastung wird daher erst eintreten, wenn die verkehrte Zoll- und Kartellpolitik geändert wird, die die Preise in Deutschland über den Stand der Weltmarktpreise hinaushebt.

Die Möglichkeit für eine Preisentlastung besteht also, es handelt sich infolgedessen in erster Linie darum, um ihr Gebrauch zu machen und dafür zu sorgen, daß die Preisermäßigung auch den letzten Verbrauchern zugute kommt. In dieser Beziehung ist die Lage gegenwärtig anders als im Jahre 1925, als

Rather den Preisabbau durchzuführen verläßt. Damals befanden wir uns in einer Wirtschaftskrisis, deren Tendenz aufwärts gerichtet war, und in der die Preise wegen der regen Nachfrage stiegen. Gegenwärtig aber drückt die Wirtschaftskrisis mit ihrem Stillsitzen die Preise nach unten. Während also 1925 die Preisentlastung den natürlichen Gegebenheiten des Wirtschaftslebens widerstand, wird die jetzige Aktion auf Senkung der Preise durch die wirtschaftliche Entwicklung unterstützt.

Das gilt aber nicht nur von der Preisentlastung für deutsche Erzeugnisse, mehr noch von den Erzeugnissen, deren Preis von Weltmärkten her bestimmt wird. Die Preise dieser Waren sind in der Regel während der letzten Jahre, ungleichmäßig, aber doch erheblich unter die Vorkriegspreise gesunken sind. Auf die Dauer muß diese Verbilligung des Rohstoffpreises sich auch in den Preisen der Fertigerzeugnisse auswirken.

Reichsanwalt Jorns im Druck.

Er wollte eine Ehrenerklärung haben, die ihm aber der Angeklagte nicht geben kann.

Die Vergleichsverhandlungen im Jorns-Prozess sind gescheitert. Der angeklagte Reichsanwalt Bornstein ist davon überzeugt, daß Jorns bei der Verurteilung der Viehnacht-Zuremburg-Wörter Fehler begangen hat, die ihm in der Angeklagten unqualifiziert erscheinen lassen. Reichsanwalt Jorns ließ durch seinen Anwalt erklären, er würde auf die Fortführung der Klage verzichten, wenn Bornstein die Erklärung abgibt, daß er aus den festgestellten objektiven Mängeln im Verfahren Viehnacht-Zuremburg keine Vorwürfe in subjektiver Richtung gegen Reichsanwalt Jorns bereiten wolle. Reichsanwalt Bornstein lehnte eine solche Erklärung ab. Er habe zwar mit der Veröffentlichung des intimierten Urteils noch nicht den Vorwurf der Bestechung gegen Jorns erheben wollen. Nach Kenntnis der Akten und nach der Beratung der Kollegen im Jorns-Prozess sei er aber jetzt davon überzeugt, daß Herr Jorns auf in subjektiver Richtung die schwersten Vorwürfe zu machen seien. Darauf wurden die Vergleichsverhandlungen als auschließlich abgebrochen. Der Prozess um die Ehre des Herrn Jorns wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Rückkehr des Postkisten.

Der Oberpostdirektor Post ist wieder in Innsbruck eingetroffen. Der Landesführer der Tiroler Heimwehren, Dr. Eidele, begrüßte ihn diesseits der Grenze. Der Innenminister, Fürst Starhemberg, schickte ihm ein Begrüßungstelegramm. Post hat und Anwohner für dieses Telegramm dürfte in einer Besondere Weise, denn Post hatte das Post, in einem Augenblick nach Österreich zurückzukommen, wo der Heimwehrführer sich bei den Wahlen unterblid blamiert hat.

Hilfe aus Wassernot.

Preussische Maßnahmen vor der gestrigen Landtags-Sitzung.

Berlin, 12. November. (Eig. Ber.)

Nach den furchtbaren Bergwerkskatastrophen, die in der vorigen Woche den Bergbau beherrschten, behandelte das Preussenparlament am Mittwoch in ausgedehnter Debatte die

Schwarzwaldkatastrophe in Schlefien und Brandenburg.

Jetzt alle Parteien hatten Anträge gestellt, die sofortige Hilfeleistungen, aber auch vorübergehende Maßnahmen forderten. Alle diese Anträge hatte der Hauptausschuss in einem Programm zusammengefaßt, in dem unverzüglich ausführende Mittel für Wiederherstellungsarbeiten gefordert werden, aber auch Hilfeleistungen für die schwer in Not geratenen Einwohner der betroffenen Gebiete. So sollen nach dem sozialdemokratischen Antrag die noch aus den Jahren 1926—1928 stammenden staatlichen Schwarzwalder Kredite in den Notstandsgebieten niedergezahlt werden, soweit möglich und ferner alle Kredite daselbst tun. Es sollen Beihilfen gewährt werden und ferner alle notwendigen Maßnahmen durch ein auf längere Zeit berechnetes Hilfsprogramm getroffen werden. Der Hauptausschuss verlangt außerdem, daß die Notstandsgebiete von Schlefien u. Brandenburg mit in das Hilfsprogramm aufgenommen sind.

Als erster Debatterredner gab

Abg. Simon-Neufals (Soj.)

einen umfassenden Überblick über die verheerenden Wirkungen der furchtbaren Katastrophen, die, wenn auch viele Menschenleben zu beklagen sind wie damals bei den Lebensschwimmungen von 1903, wirtschaftlich größeren Schaden angerichtet hat als jene. Er vertritt die sozialdemokratischen Forderungen und spricht insbesondere dem Reichsbanner Dank aus für die fast ausschließlich finanzielle Hilfeleistung, die die Organisation in allen Orten des Notstandsgebietes geleistet hat. Zum Schluß wendete sich der Redner gegen die politische Lage

der reaktionären Parteien, die sich gegen Preußenregierung und gegen die Außenpolitik wende. Denn nur die letztere hat die zuzunehmende größere Auslandstrebte möglich gemacht, ohne die bisherigen Wasserfahrarbeiten um möglich gemessen wären.

Aus der Abg. Jeter (Soj.)

setzte sich nachdrücklich für das Hauptausschussprogramm ein, das entscheidende Teile der sozialdemokratischen Forderungen übernommen hat. Als Landrat des brandenburgischen Kreises Kalau-Graben forderte er Fortsetzung der seit 3 Jahren betriebenen Sprembredirektoren durch Anlage eines bereits vorgeschlagenen Staubschiffes und vor allem die Aufnahme des Regierungsverkehrs Frankfurt a. O., ebenso wie der betroffenen Kreis in Niederhessen, in das Hilfsprogramm.

Die Regierung erklärte, daß außer den vorläufig zur Verfügung gestellten Mitteln zur Hilfeleistung selbstverständlich im Sinne des Hauptausschussprogramms alles getan wird, um durch weitere Mittel Not zu beseitigen, die beherrschenden Wasserfahrarbeiten, wieder herzustellen und vorübergehende Maßnahmen zu treffen.

Das Hauptausschussprogramm wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Ein zweiter Lesung stimmte dann das Haus noch über die Durchführungsbefehlsbestimmungen zur

Gemeindeabgabe, Gewerbesteuer und zur Bürgerabgabe. Die Vorlagen wurden mit dem Entschluß der Regierungsparteien in namentlichen Abstimmungen gegen die übrigen Parteien angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen: dritte Lesung der neuen Kommunalsteuern, pädagogische Maßnahmen und Landwirtschafsausschüsse.

Getarnte Reaktion.

Der Verein für das Deutstum im Auslande.

Von Hermann Wendel.

Vom Ende voriger bis in den Beginn dieser Woche tagte in Frankfurt am Main der Hauptausschuss der DDL, des Vereins für das Deutstum im Auslande. Die Erörterungen drehten sich vor allem um den Erlaß des Kultusministers Grimme, der das Monopol des Vereins auf Arbeitstätigkeit in den Schulen aufhebt, die DDL Arbeit als reine Privatangelegenheit der jedes anderen Schülervereins gleichstellt und namentlich Lehrer und Lehrer-staatslicher Unterrichtsstellen ermächtigt, teilerleicht Druck zum Eintritt in den Verein auf die Schüler auszuüben.

Wie verhält es sich mit dem DDL, der organisierten und zahlenmäßig mit dreißig Landesverbänden, über siebenhundert Einzelgruppen und rund zwei Millionen Mitgliedern eine ansehnliche Macht darstellt? Soweit der Verein die Zustände ins Bewußtsein zu bannern sucht, daß das Deutstum im Auslande ein einziges große Kulturgesellschaft bildet, soweit er in Deutschland Aufführung über die Lage der deutschen Kinderarbeiten in den anderen Ländern verbreitet, soweit er auf Grund seiner Geldsammlungen und Zuwendungen den Schullehrerarbeiten dieser deutschen Kinderarbeiten moralische und materielle Hilfe leistet, ist gegen seine Wirksamkeit nichts einzuwenden. Ganz im Gegenteil! Die Sozialdemokraten sind die letzten, zu verlangen, daß in der nationalen Verbundenheit durch die gleiche Sprache und die Befähigung hohe Menschheitswerte stehen, und liegen die Dinge wie bei den Deutschen im Reich und in Desterreich, wo unheilvolle Dynastienpolitik durch dieselbe zusammenhängende Volksmassen einen sinnlosen Schritt tat, so verlangt die Sozialdemokratie am stärksten, daß Blut zu Blut komme. In dem eben beendeten österreichischen Wahlkampf ist von den Rednern unserer, der reichsdeutschen Partei, immer wieder die Befähigung der Volksmassen maßgebend nicht als Stimmenergebnis verurteilt worden.

Aber ob er gleich politische und konfessionelle Neutralität als Ausschlaggebendes führt, steht der DDL, nicht ganz zu Unrecht im Verdacht, in seiner Haltung sich von dem, was am Weien der deutschen Republik zutunmehlt ist, bemüht zu trennen. Wie und nirgends hat er sich zur neuen Staatsform des Landes, dessen Gelegenheit in einem seiner DDL-gane an der nach westlichen Muster identos über Nacht aufgebauten Republik gemeldet, und wo es irgend angeht, verweigert er angänglich, die Reichsregierung zu zeigen; auf dem Deutschen Abend des Landesverbandes Besselen-Süd im Februar des Jahres zu Dortmund hingab im Festsaal zwei Duzend Redner, nur eine fehlte: Schwarzrotgold. Am Ende läßt sich auch von den Reichsmitgliedern und Generellen, Episcopellen und Geheimräten, Universitätsprofessoren und Oberstudienräten, die im DDL, den Kon angehen, nicht erwarten, daß sie anders als mit verlegenen Rednern und Hülsen von dieser — dem — Republik sprechen.

Lebige Folge, daß zum mindesten ein Teil der Vereinstätigkeit in nationalpolitische Hege gegen die Nachbarländer ausartet. Wenn der österreichische Staatssekretär A. D. Hing, damals Vorredner, auf der Kuffsteiner Tagung von 1926 die Jugend auffordert, an den Grenzen entlangzuwandern, und sich ihr das maßig grüne deutsche Wälderwald zu auch empfangen, aber dann wird die uns aber mit „Eigemarshof, loitenburglen Schö die „Deut-

colorchecker CLASSIC



so widerpr die uns aber mit „Eigemarshof, loitenburglen Schö die „Deut-

Die färglicher ein der einse zur Partei für sturften gegen die and-

von die mädnerföndlichen Umgeht hat er sich nicht etwa bei seiner Ver- fähigung mit dem DDL, vor vier Jahren befreit, sehr mit nichten. Wie nicht in der heutigen Einheitsfront und in der Deutschen Arbeiterfront die Defekter der ärgsten rechtstabilen Ständer sind, so ludigen auch im DDL die österreichischen Gruppen dem böserartigen und verböhrten „öflichen“ Stumpfheit. Ganz offiziell nehmen sie, längst hinterer, Juden nicht auf, und als der maßgebendig gabme Dr. Rütz